

# Laibacher Zeitung.



Nr. 72.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 21, halbj. fl. 8-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 29. März.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

## Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende April:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni:	
Mit Post unter Schleifen	3 fl. 75 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 " — "
Im Comptoir abgeholt	2 " 75 "

## Amtslicher Theil.

Am 27. März 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig als in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

- Nr. 20 die Verordnung des Finanzministeriums vom 15. März 1878 über die Fahrgebühren der Diurnisten bei Dienstreisen auf Eisenbahnen oder mittelst Dampfschiffes;
- Nr. 21 die Verordnung des Handelsministeriums vom 20. März 1878, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der mit Verordnung vom 25. Juli 1877 (R. G. Bl. Nr. 69) eingeführten neuen Fassung des § 48 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder;
- Nr. 22 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels vom 24. März 1878, betreffend das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Hadern, für den Handel bestimmten alten Kleibern, nicht gereinigter Leibwäsche und nicht gereinigtem Bettzeuge aus der Türkei, Montenegro, Serbien, Rumänien und Beharabien.

(„Br. Ztg.“ Nr. 71 vom 27. März 1878.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Parlamentarisches.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses am 12. April eine längere, bis Ende April reichende Unterbrechung eintreten. Bis dahin soll das Militär-Einquartierungs-gesetz, der Kaiserliche Antrag auf Permanenzklärung des Straßengehäuserschusses zur Erledigung kommen. Mit Beginn des Monats Mai sollen die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wieder aufgenommen werden. Derselbe beabsichtigt dann außer der Finalisierung der

Ausgleichsarbeiten nur noch das Personal-Einkommensteuergesetz vorzunehmen.

Der Ausschuss für Erparungen im Staatshaushalte hielt am 26. d. M. seine erste Sitzung. Nach einer allgemeinen Besprechung wurde beschlossen, von der Regierung eine Zusammenstellung der Ziffern der Staatsausgaben von 1868 bis 1877 sowie das Ergebnis der von der Regierung eingeführten Erparungs-Enquête zu begehren. — Zu dem Gesetze, betreffend das Ausgleichsprovisorium, hat sich Abgeordneter Bosnjak als Redner einzeichnen lassen, um, wie verlautet, eine zweijährige Verlängerung des Ausgleichs zu beantragen. Für die Generaldebatte über das Einquartierungs-gesetz ist Abgeordneter Kronawetter zum Worte gemeldet. —

Die Budgetkommission des Herrenhauses hat die Vorberathung des Staatsvoranschlages für 1878 bereits vollendet, und es liegt auch schon der vom Referenten Baron Winterstein verfasste Bericht vor. Die Kommission stellt den Antrag, den vom Abgeordneten-hause gefassten Beschlüssen vollinhaltlich beizustimmen, und begründet denselben in folgender Weise:

Die Budgetkommission hat die Abänderungs-beschlüsse des Abgeordnetenhauses eingehend geprüft und glaubt nach reiflicher Erwägung, denselben beitreten zu können, zumal auch die Regierung gegen dieselben keine Einwendung erhoben hat. Doch möchte die Kommission hinsichtlich eines Punktes einer etwaigen irrigen Auffassung ihrer Motive ausdrücklich besagen. Wenn die Kommission dem Beschlusse des anderen Hauses auf Uebertragung einer Summe von 13,800 fl. aus dem ordentlichen Erfordernisse des Verwaltungsgerichtshofes in das Extra-Ordinarium nicht entgegentritt, so geschieht dies deshalb, weil diese Aenderung nicht Anlaß eines Dissenses zwischen den Beschlüssen beider Häuser werden soll. Die Kommission will damit aber über die Frage, ob eine Reduktion des Personalstandes des Verwaltungsgerichtshofes möglich und zweckmäßig sei, nicht abgeprochen haben, eine Frage, zu deren Entscheidung sie sich auf Grund der ihr derzeit zugebote stehenden Behelfe nicht berufen findet.

Der Bericht weist nun darauf hin, daß infolge der noch nicht zu Ende geführten Verhandlungen über die Quote das Erfordernis für die gemeinsamen Angelegenheiten bloß als Präliminarsumme zu betrachten sei, welchem die Regierungsvoranschläge einerseits und die bisherige Quotenberechnung andererseits als Grundlage dienen, führt sodann aus, daß, wenn trotz der vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Abstriche der Staatsvoranschlag mit einem größeren Defizit als nach der Regierungsvorlage abschließt, die Erklärung hiefür

in dem Umstande liegt, daß die Zolleinnahmen um den ganzen Betrag der Erhöhung, welchen die Regierung von dem Wirksamwerden des Zolltarifes erwartete, nämlich um den Betrag von 7.366,000 fl., reducirt werden mußte, weil eben der Zolltarif noch nicht Gesetzeskraft erlangt hat.

Der Bedenksfrage sich zuwendend, sagt der Bericht, daß der relativ gute Erfolg, von dem die Begebung der mit dem Gesetze vom 18. März 1876 ins Leben gerufenen Goldrente bisher begleitet war, und die zunehmende Beliebtheit, welche dieses Effect auf den europäischen Märkten genießt, nicht daran zweifeln lasse, daß unter den obwaltenden Verhältnissen der proponierte Modus der Geldbeschaffung vor anderen den Vorzug verdiene. Was die Emission von Schatzscheinen betrifft, die zur Stärkung der Geldbestände der Staatscentralkasse dienen sollen, so lasse sich nicht leugnen, daß die letzteren jener Stärke entbehren, welche erforderlich ist, um den ruhigen Gang der Finanzverwaltung zu sichern und die Aufnahme einer schwebenden Schuld zu vermeiden. Wie die Abschlässe der letzten Jahre zeigen, hat der Stock der Staatscentralkasse infolge der Ungunst der Gebarungsergebnisse sich in bedenklichem Maße vermindert. Während die Staatscentralkasse Ende Dezember 1873 einen Barbestand von 37.139,419 fl. und Wechsel per 20.204,173 fl. besaß, betrug Ende Dezember 1877 der Barbestand 30.276,606 fl. und der Vorrath an Wechseln 17.531,081 Gulden, wobei berücksichtigt werden muß, daß bei diesen Beständen 9-5 Millionen zur Bedeckung der Eisenbahnbaukredite gesetzlich bestimmt waren und 10 Millionen den prolongirten Rest der schwebenden Schuld von 25 Millionen bilden, die der Finanzminister im Jahre 1876 aufzunehmen verpflichtet war. Die Rückzahlung dieses schwebenden Schuldrestes aber, welche dem Finanzminister wegen des gesunkenen Standes der Kassenwechsel bisher unzulässig erschien, ist nicht nur im Interesse der Ordnung der Staatsfinanzen, sondern auch im Hinblick auf die Verhandlungen mit der Nationalbank, bei welcher in letzter Linie jene Schuld contractirt wurde, wünschenswerth. Die Kommission glaubt aus diesem Grunde, sich für den Artikel 9, und zwar mit dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Zusätze entscheiden zu sollen.

### Die Haltung Englands.

Die seit kurzem zutage getretene prononcierte Haltung Englands hat in Rußland begreiflicherweise die größte Erbitterung hervorgerufen. Einmüthig wendet sich die gesamte russische Presse gegen die englischen Präntensionen und erklärt, keinen Zollbreit von den

## Feuilleton.

### Bilder aus Neu-Japan.

(Fortsetzung.)

Die Zollceremonien im Mauthause sind rasch abgethan; da nur fünf Prozent auf den Import fremder Gegenstände stehen, rentiert sich eine gründliche Untersuchung des Reisepäckes nicht. Vor dem Zoll-hause wartet eine Gruppe „Firikischa“ auf Passagiere. Es sind dies eine Art großgewachsener Kinderwagen, die von je einem Manne vorwärts bewegt werden, der so tüchtig an der Deichsel zieht, daß er in der längeren Distanzen vier bis fünf (englische) Meilen in der Stunde zurücklegt, bei kürzeren sogar sechs bis acht Meilen, doch ist es eigentlich nur auf eine Mann 54 englische Meilen binnen zwölf Stunden zurückgelegt, in denen nur dreimal eine viertelstündige Pause gehalten wurde. Die Firikischa ist eine Erfindung der Neuzeit, erst aus dem Beginn der Siebziger Jahre datierend, doch sollen nun schon über 100,000 Wagen dieser Art im Lande circulieren. Stahlfedern machen den Sitz recht bequem. Das Fahren ist übrigens sehr billig in Japan, man kann eine nur mit einem Manne bespannte Firikischa für 10 Cents die Stunde, ja für 50 Cents den Tag mieten. Doch ist es gerathen, zwei Mann Vorspann zu nehmen, um rascher vorwärts zu kommen. Wie gesagt, das Gefährte hat sich schon über ganz Japan verbreitet, und nur in den Gebirgsgegenden findet sich noch der Cango als Verkehrsmittel, d. i. ein Kob, der, an einer Stange

befestigt, mittelst derselben auf den Schultern zweier Männer getragen wird. Für einen kurzgewachsenen Menschen mag dieses Transportmittel ganz gut sein, ein länger gerathener aber weiß nicht, was er darin mit seinen Beinen beginnen soll. Der Korimon ist ein verfeinerter und vervollständigter Cango, eine Art Rasten aus Gitterwerk, in dem man zusammengekrümmt sitzt und sehen kann, ohne gesehen zu werden. Die Träger laufen in langsamem Trab und wechseln alle fünf Minuten die Schulter, auf welcher die Stange lastet. Die Korimons werden beinahe nur mehr von den großen Herren der altconservativen Partei benützt.

Japan erfreut sich auch schon zweier Eisenbahnen. Die eine erstreckt sich 70 englische Meilen weit von Yokohama nach Kioto, die andere durchmisst die 53 Meilen lange Strecke von Kobe nach Kioto. Die Bahnen sind nach englischem Systeme und zumeist mit englischen Kräften erbaut worden, doch haben die Eingebornen dabei so tüchtig gelernt, daß sie in wenigen Jahren schon keiner fremden Hilfe mehr bedürfen werden zum Baue der Eisenbahnen und zu deren Betriebe. Auch besitzt das Land eine Dampfschiffahrtsgesellschaft, die über ein sehr bedeutendes Kapital verfügt, das zumtheil von Privatpersonen gezeichnet ist, zu dem jedoch auch die Regierung in sehr beträchtlicher Weise beigetragen. Jede Woche vermittelt ein Dampfer den Verkehr zwischen Yokohama und Shangai und legt unterwegs in Kobe und Nangasaki an. Die Schiffskapitäne und Offiziere sind zumeist Fremde, die Mannschaft aber besteht stets aus Japanen oder Chinesen. Da die Eingebornen durchschnittlich im Zwischendeck reisen, bleibt der erste Platz so ziemlich den Fremden allein.

Obwol bei dem Friedenstractate zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Kanagawa als der Hafensplatz bezeichnet worden, wurde doch Yokohama aus vielen Zweckmäßigkeitsgründen zu demselben erhoben, allen diplomatischen Protesten zum Troze. Der Geschäftstheil der Stadt befindet sich in einer Ebene und ist unter dem Namen „die Ansiedlung“ bekannt; der elegante Stadttheil, den sehr schöne Häuser zieren, liegt auf ziemlich steiler Uferhöhe. Die Einrichtung der Häuser ist komfortabel und luxuriös. Jeder der größeren Kaufleute unter den Angeseidelten hält Equipage, und der Nachmittagscorso am Ufer ist wahrlich nicht uninteressant. Das Gespann besteht meist aus japanischen Ponies, die ganz tüchtig sind. Auch eine Rennbahn haben die Engländer schon in Yokohama eingebürgert. Wer aber die Eingeborenen studieren will, der muß sich ihrem Stadttheile Jap-Town zuwenden. Eine Minute genügt, um von der europäischen Ansiedlerwelt in eine urjapanische zu gelangen. In der Hancho-Daro-Straße begegnet man ganz ausschließlich nur Japanern. Da sieht man auch in die offenen Läden hinein, auf der Boden, kaum zwei Fuß über die Straße erhöht, die Waren ausgebreitet sind. Nur ein Theil derselben ist auf an der Wand hinlaufenden Stellen aufgeschichtet. Der Käufer setzt sich auf eine Kante dieser Kaufbühne, auf der, hin und herrutschend, die Verkäufer ihm ihre Ware anbieten. Eigenthümlich ist es, daß sie nur die geringeren Sorten derselben auslegen und daß es ganz besonderen und dringenden Begehrens bedarf, damit sie dem Fremden die vorzügliche, in einem hinteren Raume sorgsam aufbewahrte zu Gesicht bringen.

(Schluß folgt.)

Errungenschaften weichen zu wollen, die sich Rußland durch sein Blut theuer genug erkauft habe. So schreibt, um nur eine der vielen gleichlautenden Preßstimmen zu citieren, das „Journal de St. Petersbourg“ in einem bereits telegraphisch signalisierten beachtenswerthen Drohartikel gegen England:

„Der Präliminarfriede ist geschlossen und ratificiert. Der Kongreß ist zusammenberufen. Die allergrößte Freiheit der Beurtheilung und Handlungsweise ist allen Mächten reserviert worden. Es ist nicht zweifelhaft, daß die große Mehrheit der Repräsentanten dorthin kommen wird mit dem Wunsche, einen festen und dauerhaften Frieden wiederherzustellen, der ein europäischer Wunsch und eine europäische Nothwendigkeit ist. Gleichwol erheben sich neue Wolken am Horizonte, während eben alle Welt sich dazu beglückwünschte, daß er sich wieder aufheitere, und zwar ist es wieder einmal die englische Politik, welche die friedlichen Hoffnungen Europa's durchkreuzt. Während Rußland, unwandelbar in der loyalen Verfolgung seines Zieles, welches der Frieden ist, und zwar ein gerechter, humaner und ernsthafter Frieden, sein Wort erfüllt, indem es allen Kabinetten den Wortlaut des Präliminarfriedens mittheilt und die freie Discussion über alle die Punkte dieses Vertrags, welche die europäischen Interessen berühren, acceptiert, während andererseits es die Bedingungen des Friedens zu erfüllen sich anschickt, indem es zur Einschiffung seiner Truppen schreitet, fährt die englische Flotte fort, in dem Marmarameer zu kreuzen, und wird durch neue Panzerschiffe verstärkt. Was kann der Zweck dieser drohenden Demonstration sein, und auf welcher Rechtsbasis beruht sie? Ist England etwa im Kriege mit Rußland oder mit der Türkei? — Der Krieg zwischen der Türkei und Rußland, hinsichtlich dessen England seine Neutralität erklärte, hat er nicht aufgehört? Hat etwa der Sultan diese Flotte als eine verbündete zu Hilfe gerufen, damit sie seine bedrohte Sicherheit garantiere? Oder sind etwa für die englischen Vertreter unmittelbar drohende persönliche Gefahren vorhanden? Nein, der Krieg hat geendigt, der Frieden ist wieder hergestellt, der Sultan hat gegen die Einfahrt der englischen Flotte protestiert; es geschah gegen seinen Willen, und zwar in offener Verletzung der bestehenden Verträge, daß sie in das Marmarameer eingedrungen ist; es geschah gegen seinen Willen und gegen das Recht, daß sie darin verbleibt; und die Verpflichtung, das Leben und Eigenthum der britischen Vertreter zu schützen, ist nur einer von den Vorwänden, über welche die Engländer selbst zuerst gelächelt haben.

„Das ist jedoch nicht alles. Das Kabinett von Großbritannien erhebt eine Schwierigkeit nach der andern bezüglich seiner Theilnahme am Kongresse. Es verlangt, daß alle Bedingungen des Präliminarfriedens dem Kongresse zur Discussion vorgelegt werden: der Wortlaut jener Bedingungen ist bereits veröffentlicht und ist allgemein bekannt. Das Kabinett von St. James verlangt, daß alle Punkte des Friedensvertrages der Discussion unterzogen werden: das Prinzip einer vollständigen Freiheit der Beurtheilung und Handlungsweise ist von allen Mächten anerkannt worden. Dies alles genügt jedoch dem Kabinette von Großbritannien nicht, seine Haltung ist fortan darauf gerichtet, die Möglichkeit für eine Ablehnung des Kongresses herbeizuführen, um alle Aussichten auf eine friedliche Lösung zu verperren. Endlich erfahren wir, daß erst auf den Protest des englischen Gesandten in Konstantinopel sich die Pforte der Einschiffung der russischen Truppen in Bujukdere widersetzen mußte, und daß auf diese Weise die Ausführung der ersten Bedingung des Friedensvertrages unmöglich gemacht worden ist. Wir constatieren es mit tiefem Bedauern, aber es gibt für diese befremdende Haltung der englischen Regierung nur eine einzige Erklärung. Compromittiert durch ihre unbestimmte und übelwollende Politik seit Beginn der orientalischen Krisis und während der ganzen Dauer des Krieges, sieht sie in dem Frieden, wie er durch die Präliminarien von San Stefano geworden, nur einen Erfolg für Rußland und eine Niederlage für ihr eigenes Ansehen im Orient.

„Was England bleibt, ist, entweder Rußland Schwach zu bieten oder einen Act der Präpotenz auszuüben, indem es den durch Rußland vollendeten Thatfachen eine durch England und zu seinem Nutzen allein vollendete Thatfache entgegenzusetzen sucht. Gibt Europa zu, daß eine einzige Macht die Interessen des Friedens compromittiere, neue Katastrophen im Orient und vielleicht einen allgemeinen Staatenbrand hervorruft, um einzig ihrer Eigenliebe und ihrem Prestige zu genügen? Ist es nicht an der Zeit, dem Kabinett von St. James die Frage vorzulegen, was es definitiv will? Will es den Krieg verlängern, wieder neu entfachen, ausdehnen, während alle in Europa, die Neutralen wie die Kriegführenden, die Wiederherstellung und die Befestigung des Friedens durch eine allgemeine Zustimmung herbeiwünschen? Ist es so, dann möge es dies sagen und die Welt erfahren, was und warum es solches will. Wir sprechen nicht von den Interessen Europa's. Wir wiederholen, sie sind alle unstreitbar für den Frieden. Aber welches sind denn die englischen Interessen, die bedroht sind? Ist es Eghy-

ten? der Suezkanal? sicherlich nein. Sind es die Meerengen? Aber diese Frage ist dem Kongreß vorbehalten, und England verzögert dessen Zusammentritt. Ist es endlich Konstantinopel? Doch die Anwesenheit der russischen Truppen in San Stefano ist nur die Consequenz der Anwesenheit der englischen Escadre im Marmarameer, und es ist England allein, das die Evacuation der russischen Armeen verhindert. Diese Frage drängt sich ernstlich den Kabinetten und der öffentlichen Meinung auf. Die Zeit der diplomatischen Umschreibungen und der zweideutigen Declarationen ist vorüber. Die ganze Welt will Frieden. England allein sucht ihn zu verhindern. Wird Europa solches dulden? Wenn nein, so rufe es England vor seine Schranken und halte dasselbe an, zum Recht zurückzukehren, indem es die Meerengen verläßt, unter ausdrücklicher Verpflichtung, nicht mehr dorthin zu kommen. Wenn ja, — dann wäre es um die Unabhängigkeit des Continents gethan, und der Friede der Welt wäre der Willkür der englischen Politik preisgegeben.“

### Zur bezarabischen Frage.

Während das Kongreßprojekt von der Mehrheit der europäischen Presse als eine bereits abgethane Frage betrachtet wird, soll den neuesten Versicherungen zufolge Rußland jüngst erklärt haben, daß es geneigt sei, die bezarabische Frage der Entscheidung des Kongresses zu überlassen, und daß es ferner bereit sei, die Dobrudscha behalten zu wollen, im Falle der Kongreßgegen die Retrocession Bezarabiens an Rußland sich erklären sollte. Wenn Rußland sich schon derzeit mit der Bildung eines Verwaltungspersonals beschäftigt, so gelte dies nicht „Bezarabien“, sondern der „Dobrudscha“. Eine der „Pol. Kor.“ aus Bukarest vom 26. d. M. zugehende Mittheilung signalisiert die Vorgänge in einer am 24. d. M. stattgefundenen geheimen Sitzung der vereinigten rumänischen Kammern. Minister Rogolnitscheanu verlas einen amtlichen Bericht des rumänischen Agenten in Petersburg, General Ghika, nach welchem Fürst Gortschatoff dem genannten rumänischen Agenten erklärte, daß Kaiser Alexander die Verweigerung Bezarabiens als eine persönliche Beleidigung betrachte. Diese Erklärung brachte auf die versammelten rumänischen Kammern einen so tiefen Eindruck hervor, daß sie für den nächsten Abend eine neuerliche geheime Sitzung anberaumten, welcher sämtliche Minister anzuwohnen aufgefodert wurden.

Als der Zar anlässlich des Geburtsfestes des Zarewitsch auch das diplomatische Corps empfing, wendete er sich schließlich auch an den politischen Geschäftsträger Rumäniens in Petersburg, General Joan Ghika, drückte demselben seine „Betrübniß“ aus über die von den Rumänen bezüglich Bezarabiens an den Tag gelegte Haltung und setzte wörtlich hinzu: „Rumänien vergißt leicht das Blut, welches Rußland vergossen hat, um die Rumänen von dem türkischen Joch zu befreien. Die Rumänen werden dies bereuen.“ In neuerer Zeit entwickeln russische Agenten in Bukarest eine sehr systematisch organisierte Pression auf Persönlichkeiten, deren sociale Stellung so beschaffen ist, daß dieselben irgend einen Einfluß auf die freiwillige Retrocession Bezarabiens üben können. Diese Agenten entwickeln eine wahrhaft staunenswerthe Kenntnis der persönlichen, der Familien- und der Vermögensverhältnisse der rumänischen Gesellschaft, und haben in allerneuester Zeit auch schon zu einem Mittel gegriffen, das sehr böses Blut macht: zu Einschüchterungen — sie sprechen das Wort „Deportation“, „Vermögensconfiscation“, „Auffrischung alter Prozesse“, die so manche schon längst in die Kumpelkammer geworfene, an familie zu waschende Wäsche wieder ans Tageslicht ziehen würde — ganz ungeschont und mit einer Sicherheit aus, die staunenswerth ist.

### Politische Uebersicht.

Lai bach, 28. März.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete gestern der Herr Ministerpräsident Fürst Auersperg die Interpellation des Abgeordneten Proskowetz und legte dar, daß schon seit August 1877 gegen die Einschleppung von Epidemien aus Rußland und der Türkei Maßregeln getroffen wurden. Die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums bis Ende Mai wurde sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Hierauf fand die Generaldebatte über das Cinquartierungs-gesetz statt. Heute wird die Debatte fortgesetzt. Zum Schluß der Sitzung interpellirte der Abg. Proskowetz den Handelsminister betreffs der Störungen des Frachtenverkehrs auf den galizischen Bahnen, insbesondere auf der Lemberg-Ezernowitzer Bahn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß gestern, den Bericht des Bankauschusses bezüglich der Achtzigmillionen-Schuld Freitag zu verhandeln. Hierauf verhandelte dasselbe die vom Oberhause an dem Straf-codex vorgenommenen Modificationen und nahm dieselben zum größten Theile an. Unter anderem wurde der Strang als Hinrichtungsmittel statt der früher angenommenen Guillotine restituirt.

Der französische Senat hat vorgestern das Einnahmenbudget erledigt, während die Budgetcommission der Kammer die von dem Senate amendierten Posten des Ausgabenbudgets in der früheren Fassung wiederherzustellen beschloß. — Wie man der „Pol. Kor.“ aus Paris berichtet, ist es unzweifelhaft, daß unbeschadet der Absicht des französischen Gouvernements, in seiner bisherigen Reserve auch fortan verharren zu wollen, die öffentliche Meinung in ganz Frankreich sich mit jedem Tage lauter in der Beurtheilung des Vertrages von San Stefano und für die von England in dieser Frage angenommene Haltung ausspreche.

In der vorgestrigen Sitzung des italienischen Parlaments präentirte sich das Kabinett Cairoli zum ersten male. Der Ministerpräsident legte sein Programm vor und erklärte mit Rücksicht auf die auswärtige Politik, Italien werde seine Neutralität aufrecht halten unter allen Umständen aber seine Ehre und seine Interessen vertheidigen. — Die Kammer wählte an Stelle Cairoli's mit 174 Stimmen Farini zum Präsidenten.

Ein weiterer Versuch Englands, Rußland zur Anerkennung der englischen Forderung zu bewegen, ist nach der „Morning-Post“ fruchtlos verlaufen. Man wird demnach den Kongreß aller Wahrscheinlichkeit nach als eine Todtgeburt betrachten können. Daß der Krieg auf das Scheitern des Projectes nicht nothwendig folgen muß, wird übrigens sowol von dem regierungsfreundlichen Londoner Blatt als von dem Pariser „Tamps“ hervorgehoben. Letzterer meint, wenn in der Umgebung von Konstantinopel sich nicht irgend ein Zwischenfall ereigne, so könne man hoffen, daß nach einer Pause, während welcher alle direkt interessirten Mächte nothwendigerweise von der Beibehaltung eines unerträglichen status quo gelitten haben, ein neuer Vorschlag zu einer Konferenz oder zu einem Kongreß unter anderer Form auftauchen wird. — Die englische Presse ist übrigens nicht durchwegs mit der Haltung des Kabinetts Beaconsfield einverstanden. Der „Observer“ argumentirt, so anstößig der Friedensvertrag auch aus allgemeinen Gründen sein möge, so involvieren dessen Bedingungen doch keine direkte Beeinträchtigung britischer Interessen, wie solche von der Regierung definiert worden.

Die rumänischen Journale verurtheilen die Friedensvertragsclausel, wonach die Russen noch durch zwei Jahre die Communicationen durch Rumänien behalten, sie erinnern daran, daß die Convention vom 4. Juni bloß für die Dauer des Krieges abgeschlossen wurde und daher mit Beendigung des Krieges aufhören sollte, und finden, daß diese Clausel eine der wichtigsten sei, da sie Straßen und Eisenbahnen zum Theile des Handels unaufhörlich sperren werde. — Fürst Karl von Rumänien hat dem Fürsten Wilam dem Minister Ristić, General Protic, den Obersten Leşjanin, Horvatic und Katargiu den Stern von Rumänien verliehen.

In Serbien herrscht einer Versicherung des „N. Br. Tzbl.“ zufolge gleichfalls allgemeine Unzufriedenheit über die Friedensbedingungen von San Stefano. Die Bevölkerung wird durch angebliche geheime Versprechungen Rußlands beschwichtigt, welche mit der Zeit realisiert werden sollen. In Belgrad wird noch immer verlautbart, daß Serbien Bosnien und die Herzegowina erhalten werde.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Chefs der katholischen Gemeinden in den von der Türkei losgetrennten Gebieten ein Memorandum zum dem Zwecke an den Kongreß richten werden, um eine Garantie für ihre Cultusfreiheit zu erlangen. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland wurden durch die Ernennung Nelidoffs zum Geschäftsträger erneuert.

### Tagesneuigkeiten.

(Andenken vom Erzherzog Franz Karl.) Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg hat von Sr. Majestät dem Kaiser die von Allerhöchstdessen Vater dem verewigten Erzherzog Franz Karl, persönlich getragene Decoration des Ordens vom goldenen Vließ als Andenken an den Verbliebenen gewidmet erhalten. Noch manchen anderen Personen kamen ähnliche Ueber-raschungen aus dem Nachlasse Sr. kaiserlichen Hoheit zu; so z. B. der Markgräfin Pallavicini ein Porträt der Frau Erzherzogin Sophie, deren Hofdame sie einst gewesen; der Gräfin Paar das vom Erzherzog gemachte benützte Gebetbuch, dem Grafen Clam-Gallas einige Bilder u. s. w.

(Die Ankunft zweier Botschafter in Wien.) Mit dem Oberberg-Wiener Eilzuge sind Dienstag abends der außerordentliche Botschafter General Ignatieff aus Petersburg und der deutsche Botschafter Graf Stollberg aus Berlin in Wien angekommen. Graf Stollberg kam nach Wien, um Abschied von seiner Stellung zu nehmen, da er zum Bizekanzler des deutschen Reiches ernannt ist; Graf Ignatieff ist mit einer besonderen Mission betraut, welche das Interesse der politischen Kreise erregt. Die Ankunft der beiden Botschafter erfolgte gleichzeitig. Graf Ignatieff fuhr mit zwei Sektoren in einem Salonwagen der Warschau-Wiener Bahn. Graf Stollberg in einem Salonwagen der rechten Ober-

Eisenbahn, und hat weder in Oberberg noch wäh- rend der Fahrt eine Zusammenkunft der beiden politisch so hervorragenden Persönlichkeiten stattgefunden. Im Nordbahnhofe wurde Graf Ignatieff vom Botschafts- Sekretär Herrn Latifschew erwartet. Graf Ignatieff trug nicht die Generalsuniform, sondern hatte es vorgezogen, in Zivilkleidung zu kommen und sich in einen warmen Pelz zu hüllen. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich ins Hotel „zum österreichischen Hof“, wo für ihn einige Zimmer bestellt waren. Graf und Gräfin Stollberg fuhrn ins deutsche Botschaftshotel. Graf Ignatieff ist, nach seinem guten Aussehen zu schließen, wieder vollkommen genesen. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes in Wien ist noch nichts bekannt.

(Oesterreicher in Paris.) Wie man der „N. fr. Pr.“ mittheilt, haben die Brüder Johann und Edward Strauß Verträge abgeschlossen, nach welchen sie sich verpflichten, während der Weltausstellung im Garten der Tuilerien in Paris einen größeren Cyclus von Abendkonzerten zu veranstalten. Sechzig Wiener Musiker werden an denselben theilnehmen.

(Die Elbe — versüßt.) Dem „Fremdenblatt“ wurde gemeldet, daß ein Schlepper der Elbe-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einer Kohzuderladung Havarie erlitten hat. Wie nun mitgetheilt wird, führte das untergegangene Schiff 3000 Meterzentner Kohzuder, welche, den Prager Exportfirmen M. Thorsch Söhne und Rudolf Müller gehörend, einen Werth von über 100,000 Gulden repräsentierten. Die Absender waren afficirirt.

(Zwanzigtausend Fuß hoch.) Professor Karl Wiener, dessen Rückkehr nach Europa nach mehr- jähriger, im Auftrage der französischen Regierung unter- nommener Forschungsreisen in Südamerika jüngst er- folgte, hat jüngst, ehe er diesen Continent verließ, auch die niemals vorher gelungene Besteigung des Jlimani, eines der höchsten Berge der Erde, glücklich durchgeführt. Begleitung zweier Deutscher, eines Herrn Grumkow, Ingenieurs, und eines in Luzao angesiedelten Herrn von Schied, gelang es ihm, die südöstliche Spitze des Berg- schiffes, 20,112 Fuß = 6131,70 Meter über der Meeresfläche, zu erreichen. Mit dem Rechte, welches das Gelingen allen Entdeckern zollt, nannte Professor Wiener diese Spitze „Pic de Paris“, welche Benennung durch die Regierung von Bolivia anerkannt wurde. Der fühne Ersteiger versenkte an der höchsten erreichten Stelle, her- nach in einer Glaskapsel verschlossen, einen Bericht über sein Unternehmen, in welchem er die Besitzergrei- fung des jungfräulichen Bodens verewigt. Der Aufstieg geschah von Cotana aus. Von den sieben indianischen Trägern, welche die Expedition begleiteten, dauerten nur drei bis zum Ende aus, die vier anderen waren in der Höhe von ungefähr 19,000 Fuß gänzlich unfähig, weiter- zukommen. Um sich eine Vorstellung von den Schwierig- keiten, die zu besiegen waren, zu bilden, genüge der Hin- weis auf die weltberühmte Ersteigung des viel niedri- geren Chimborasso durch Alex. von Humboldt, und daß der hervorragende Forscher Gibbon, der die Besteigung des Jlimani versucht hatte, nur eine Höhe von etwa 13,500 Fuß erreichte.

(Der Elefant als Eisenbahnarbeiter.) Ueber die Mitwirkung des Elefanten bei dem Eisenbahn- bau in Barma (Indien) berichtet Ingenieur Sigmund Figdor in seinem im österreichischen Ingenieur- und Ar- chitektenvereine gehaltenen Vortrage des Jahres: „Rang- und Kolmen sind Stapelplätze eines bedeutenden Holz- handels und besitzen großartige Sägewerke, in welchen die im Travadi und Saluen herabgeschwemmten Baum- stämme in Bretter geschnitten werden. Diese Stämme haben so gewaltige Dimensionen und ein solches Gewicht, daß die Manipulation mit denselben durch die einhei- mischen, ebenso wenig gelenkigen wie leistungsunfähigen Menschenhände mit vielen Umständen verbunden wäre. Man überträgt daher die Arbeit des Ziehens aus dem Wasser, das Auf- und Abschieben sowie das Legen der Stämme in die Mühle dem Elefanten. Auf dem Halse eines solchen Thieres sitzt dessen Wärter, welcher in der Rechten einen großen eisernen Spizhaken an kurzem Holzstiele, wie sich dessen unsere Schiffsleute zum Heran- ziehen des Schiffes an das Ufer, respective dem Abstoßen von demselben, bedienen, hält. Mittels dieses nicht sehr großen Instrumentes, und einiger Zurufe wird nun der Elefant zu einer Reihe von Elementarbewegungen mit dem Rüssel veranlaßt, durch deren Combination die be- zeichneten Arbeiten verrichtet werden. Ist nämlich der Baumstamm vom Ufer in die Nähe der Schichte gezogen, so wird derselbe mittels des Rüssels auf dem Boden so zu liegen kommt. Sodann geht der Elefant zu jenem Ende des Stammes, welcher an die Schichte stößt, schreitet zu dem am Boden liegenden Ende, stellt sich in die Verlän- gerung der Höhe des Stammes, hebt diesen mit dem Rüssel auf, ihn hoch haltend, bewegt sich das kluge Thier der Schichte zu, den Stamm vor sich schiebend. Dann wird noch, wenn nöthig, mittels des Rüssels hin- und her- geschoben und gedreht, bis die Schichtung genau und ordnungsmäßig vollführt ist. Handelt es sich um das Abschieben, so geht der Elefant von der Seite der Schichte zu, stellt sich mit den Vorderbeinen auf diese und wölbt den ins Auge gefaßten Balken bald an den

einen, bald an dem anderen Ende nach und nach die Schichte herunter auf den Boden. Der so abgeworfene Stamm wird zum Sägewerke gezogen und dort, wieder durch den Elefanten, auf das Laufbrett und unter die Säge geschoben. Man beabsichtigt nunmehr bei den in Barma projektierten und im Baue begriffenen Bahnen, insoferne ähnliche Manipulationen unter ähnlichen Ver- hältnissen auszuführen sind, sie ausschließlich dem Ele- fanten zu übertragen; so beispielsweise das Burechtslegen von Gerüstbölzern oder Quadersteinen oder das Ver- schieben eiserner Brückenconstructions u. dgl.“

(Brückeneinsturz.) Auf der Eisenbahnlinie Catania-Syracus brach am 21. d. M. eine neue eiserne Brücke unter dem darüber fahrenden Lastzuge zusammen; zwei Personen kamen dabei um und sechs wurden ver- wundet.

### Lokales.

#### Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadt- physikates

für den Monat Jänner 1878

entnehmen wir folgende Daten:  
I. Meteorologisches: Luftdruck: Monat- mittel 737.95 mm.; Maximum am 14. d. M. um 7 Uhr 749.77 mm.; Minimum am 25. d. M. um 2 Uhr 717.20 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel — 3.4° C.; Maxi- mum am 22. d. M. um 2 Uhr + 4.8°; Minimum am 13. d. M. um 7 Uhr — 15.9°.

Dunstdruck: Monatmittel 3.4° mm.; Maximum am 8. d. M. um 2 Uhr 6.0° mm.; Minimum am 12. und 13. d. M. um 7 Uhr 1.3 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 91.92 Prozent, geringste Feuchtigkeit am 22. und 26. d. M. 59 Prozent.

Bewölkung: Monatmittel 6.6 (im Verhältnisse 1 : 10); wolkenlose Tage 7, theilweise bewölkte 9 und ganz bewölkte 15 Tage.

Niederschläge: Deren gab es im Monate Jänner neun an der Zahl, in Summe 59.50 mm.; Maximum innerhalb 24 Stunden am 8. d. M. 19.50 mm. Regen; Schneetage waren 5; die vorherrschenden Winde waren Ost 34mal und Nordwest 14mal beobachtet. Das Tagesmittel der Temperatur war 15mal über und 16mal unter dem Normale; am höchsten am 2. d. M. 4.1° über und am 12. d. M. 8.7° unter demselben.

Morgennebel waren am 9., 16., 19., 20., 21sten und 29. d. M.; Abendnebel am 6. d.; Alpenglähnen am 4. d.; Höhenreif am 6. d.; Abendroth am 22sten, 26. und 27. d. M. Am 13. d. wurde morgens ein Erdbeben verspürt; am 17. d. abends halb 10 Uhr war an der südlichen Seite des Schloßberges ein Me- teor sichtbar.

II. Morbilität: Mäßig, vorherrschend der entzündliche Krankheitscharakter. Lungen- und Rippen- felleuzündungen und Peritonitiden häufig zur Behand- lung gelangend, Anginen und Rheumatismen, Magen- und Darmkatarrhe und Croup des Kehlkopfes bei Kin- dern nicht selten. Von den zymotischen Krankheiten am häufigsten Varicellen, Typhus, Diphtheritis und Schar- lach sehr vereinzelt.

III. Die Mortalität der Morbilität entspre- chend mäßig, doch bedeutender als im Vormonate. Es starben 74 Personen (gegen 65 im Vormonate De- zember 1877 und gegen 71 im Monate Jänner 1876). Von diesen waren 36 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes; 53 Erwachsene und 21 Kinder; daher das weibliche Geschlecht um 2 Todesfälle mehr, die Kinder aber weniger als mit einem Drittheil an der Monats- sterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend, wurden:

totd geboren	3 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	8 Kinder
vom 2. bis 5. Jahre	7 "
" 5. " 10. "	3 "
" 10. " 20. "	2 Personen
" 20. " 30. "	4 "
" 30. " 40. "	3 "
" 40. " 50. "	8 "
" 50. " 60. "	5 "
" 60. " 70. "	17 "
" 70. " 80. "	11 "
" 80. " 90. "	3 "
Summe	74 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Landesausfusse.) Der krai- nische Landesausfuss hat in seiner letzten Sitzung der Ortsgemeinde Trata für das Jahr 1878 die Einhebung einer 33prozentigen Gemeinde-Umlage auf die direkten Steuern behufs Erbauung eines Schulhauses bewilligt.

(Verleihung von Staatsstipendien.) Auf Grund der Anträge der betreffenden Lehrkörper hat der k. k. Landesfuss für Krain einer Mittheilung der „Laib. Schulztg.“ zufolge 37 Böglingen der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Staatsstipendien von theils 100, theils 50 fl., und 44 Böglingen den Fort- bezug der schon im Vorjahre genossenen Stipendien, sowie 13 Böglingen der Vorbereitungs-kasse Unterstufungen von 50 fl.; weiters 10 Böglingen der hiesigen k. k. Lehrerinnen- bildungsanstalt Staatsstipendien von 50 fl. und 30 Bög-

lingen den Fortbezug der im Vorjahre genossenen Sti- pendien bewilligt. Es stehen somit im Genusse von Staats- stipendien: I. An der Lehrer-Bildungsanstalt von je 100 fl. die Böglinge: Hermann Gradisnik, August Hoeger, Theodor Jofin, Johann Polar, Heinrich Podtrajsek, Peter Nepic, Karl Strel, Franz Sorn, Franz Trost des vierten, — Matthäus Arto, Johann Bantan, Johann Bartel, Robert Erlich, Johann Janzic, August Klef, Johann Kofch, Vitalis Milek, Johann Muren, Josef Pintar, Ludwig Wajaja, Josef Herovnik des dritten, — Josef Gbderer, Franz Ivanc, Heinrich Likar, Johann Dorn, Alois Stiasny, Mag Strojjan, Josef Svetina, Franz Sekark des zweiten, — Anton Funtel des ersten Jahr- ganges; — von je 50 fl. die Böglinge: Gottfried Krenner, Anton Maier, Jakob Pretnar, Leopold Wozlaczek des vierten, — Franz Bajec, Jakob Dimnit, Anton Gabrovsek, Johann Kalan, Alois Keel, Alois Lavrencic, Valentin Preloznik, Franz Trost, Anton Brancic, Johann Brestic des dritten, — Josef Uzman, Kaspar Brate, Michael Bregant, Johann Cadez, Wilhelm Gebauer, Johann Jegliic, Jo- hann Kavcic, Anton Lapajne, Thomas Petrovec, Julius Pihak, Michael Poklukar, Johann Spelic des zweiten, — Franz Balogh, Karl Benedik, Josef Bizil, Andreas Erker, Josef Erker, Jakob Furlan, Joh. Hocevar, Josef Klemenic, Andreas Krizaj, Feliz Majer, Josef Mejit, Nikolaus Remanjic, Johann Rafiz, Andreas Perz, Josef Petsche, Josef Picel, Johann Poznik, Johann Kattelj, Gregor Schiffrer, Josef Schmoranzler, Ferdinand Strel, Anton Tertz, Johann Tomazic, Anton Triplat, Johann Witt- reich des ersten Jahrganges. — Unterstufungen von 50 fl. genießen die Böglinge der Vorbereitungs-kasse: Adolf Antosiewicz, Franz Gärtner, Franz Berzin, Lud- wig Kranje, Johann Krule, Franz Lusner, Alexander Markic, Ferdinand Scharz, Alois Sezun, Stefan Skalar, Johann Tomann, Johann Vogeluit, Josef Windisch. —

II. An der Lehrerinnen-Bildungsanstalt genießen Sti- pendien von 50 fl. die Böglinge: Theresia Bahovec, Anna Bauer, Olga Blumaner, Albine Sunitar, Anna Kaiser, Marie Kally, Mathilde Mannert, Emilie Pirnat, An- guste Schlieber, Anna Snidersic, Auguste Urey des vierten, — Josefina Balzar, Ernestine Clarici, Amalia Drenik, Marie Hayne, Ernestine Jhan, Antonie Kohr- mann, Theresia Romer, Hermine Smole, Marie Smu- tavec, Marie Soritsch, Johanna Tominec, Franziska Zemme des dritten, — Marie Arrigler, Albine Bene- dikt, Marie Blachna, Pauline Blaschel, Marie Burda, Anna Costa, Mathilde Dobrin, Juliane Gula, Fanny Jllersic, Auguste Klander, Marie Likar, Adele Mach- nitsch, Emma Raunacher, Marie Schuller des zweiten, — Paula Ivanz, Marie Kavcic, Amalie Merlat des ersten Jahrganges.

(Benefizvorstellung.) Heute findet die Benefizvorstellung der Herren Mailer und Alberti statt. Beide Herren, welche sich im Publikum einer großen Beliebtheit erfreuen, dürfen um so sicherer auf einen guten Kassenerfolg rechnen, als man die Oper „Martha“, welche aus diesem Anlasse gegeben wird, hier stets gerne hört. Die jetzt mögliche Befetzung der Partien ist eine günstige und läßt eine gerundete Production erwarten, deren Besuch wir mit Befriedigung jedermann empfeh- len können.

(Mysteriöser Vorfall.) Der am 10. d. im Vorhause des Hotels „Elefant“ in Laibach mit meh- reren schweren Kopfverletzungen besinnungslos aufgefunde- ne Mann, von dem wir seinerzeit berichtet haben, ist inzwischen im hiesigen Zivilspitale gestorben, ohne noch einmal zum vollen Bewußtsein gelangt zu sein. So weit bisher eruiert werden konnte, dürfte der Verunglückte Anton Florjancic geheißen haben und aus der Gegend von Pölland bei Laibach gewesen sein. Die Ursache seiner schweren Verwundung ist noch unauzgeklärt. Da der Verdacht eines Raubmordes vorliegt, werden seitens der Gerichtsbehörde die entsprechenden Erhebungen gepflogen.

(Ankauf von Landesbeschlern.) Einer Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain zu- folge werden die krainischen Bächter und Pferdebesitzer eingeladen, ihre veräußlichen Hengste bis längstens 30. April d. J. bei der Landeskommission für Pferde- zuchtangelegenheiten unter Angabe des Verkaufspreises anzumelden. Die betreffenden Hengste dürfen nicht unter drei und nicht über sieben Jahre alt sein und müssen den festgesetzten Bedingungen entsprechen. Die Preise werden je nach der Borzüglichkeit des Hengstes mit dem Besitzer desselben vereinbart.

(Abgeschaffter Ausländer.) Der aus The- ben bei Preßburg gebürtige 19jährige Uhrmachergeselle Franz Jäger wurde vom Laibacher Landesgerichte wegen Verbrechen des Diebstahls zu sechs Monaten schwerem, verschärften Kerker verurtheilt und aus sämtlichen im Reichsrathe vertretenen Kronländern des österr. Kaiser- staates ausgewiesen.

(Diebstahl.) Der in der Mühle der Ro- salia Podtrajsek in Föritschach bediensteten Magd Ursula Belepik wurde am 8. d. M. ein Sparfassebuch per 130 fl. 70 kr. entwendet und der volle Betrag tags- darauf bei der Sparkasse in Laibach behoben, ehe noch eine diesbezügliche Anzeige erstattet worden war.

(Schadenfeuer.) In der Ortschaft Gostens im politischen Bezirke Gottschee kam am 5. d. M. im Hause der Grundbesitzerin Margarethe Mariniic ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches das Wohnhaus

jammt allen Einrichtung- und Kleidungsstücken einäscherte und einen Schaden von ungefähr 150 fl. verursachte, gegen welchen die Besitzerin nicht versichert war.

(Fahr- und Viehmärkte.) Im Laufe des Monats April finden in unserem Nachbarlande Märkte an folgenden Orten Jahr- und Viehmärkte statt: Am 1. in Althofen, Bleiburg, Eisenkappel, St. Leonhard (Lavantthal), Malestig (bei Villach), Bölling (Lavantthal), Spittal; am 4. in St. Paul (Lavantthal), Aftig; am 5. in Straßburg; am 6. in Tarvis, Wolfsberg; am 8. in Althofen, Griffen (Stift), Hermagor, St. Leonhard (Lavantthal); am 9. in Eberstein; am 12. in St. Andrä (Lavantthal); am 13. in Röttschach, Wolfsberg; am 15ten in Althofen, St. Leonhard (Lavantthal), Puffarnitz; am 16. in Winklarn; am 19. in Straßburg; am 20. in Wolfsberg; am 23. in Egg (bei Hermagor), Feld, Sant Georgen (im Bezirke St. Paul), Gutenstein, St. Leonhard (Lavantthal), Millstatt, Moosburg, Präbl (Oberlavantthal), St. Paul (Lavantthal), Rennweg, Rosegg, Steinfeld; am 24. in Villach; am 25. in Mantzen, Wolfsberg; am 29. in St. Veit.

(Bierausfuhr.) Der Bierconsum in Italien ist in beständiger Zunahme begriffen, und zwar wird das meiste Bier aus Oesterreich bezogen. Im Laufe des Jahres 1877 wurden über Udine die nachstehenden Quantitäten Bieres nach Italien importiert: Schreiner-Bier (Graz) 23,519 Fässer, Dreherisches 18,439, Steinfelder 9731, Biesinger 7930 und Puntigamer 6600, zusammen 66,225 Fässer, was, das Faß zu 50 Liter gerechnet, im Totale ein Quantum von 3,311,250 Liter ergibt.

(Das Checkwesen.) Die Checks, welche im Geldverkehr anderer Länder eine so große Rolle spielen und so viele Circulationsmittel ersparen, haben bei uns noch lange nicht diejenige Verbreitung gefunden, welche im volkswirtschaftlichen Interesse zu wünschen wäre. Von den Circulationsmitteln der großen Londoner Banken entfallen z. B. circa 97 Prozent auf Checks und Wechsel, 2 Prozent auf Banknoten und kaum 1 Prozent auf Metallmünze. England bewältigt seinen riesigen Welt-handel mit viermal so wenig Circulationsmitteln, als Frankreich besitzt, und mit weniger Noten, als in Oesterreich circulieren. Das macht die dortige Ausbildung des Giro- und Checkwesens. Im Clearinghouse zu London, wo sich dasselbe concentriert, werden täglich weit über hundert Millionen, nach dem letzten Jahresausweise wurden im ganzen Jahre über 5500 Millionen Lstr. um-gesetzt, ohne daß man sich dazu eines Schillings baren Geldes, einer einzigen Note bedient: alles durch Gutschrift und Belastung in den Büchern der Banquiers und in letzter Linie auf den Girofolien der Bank von England. Das Checkwesen nun, und besonders die rechtliche Natur des Check war Gegenstand eines Vortrages, welchen Dr. J. Funk, Direktor-Stellvertreter des Wiener Giro- und Kassenvereines am 5. Februar d. J. in der juristischen Gesellschaft in Wien gehalten hat und der nun im Manz'schen Verlage in Wien im Druck erschienen ist.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 28. März. Abgeordnetenhaus, Beratung des Einquartierungs-gesetzes. Nachdem mehrere Redner gesprochen, erläutert der Landesverteidigungsminister, der Zweck des Entwurfes sei die gerechtere Vertheilung der Lasten, wonach das Eingehen in die Spezialdebatte mit großer Majorität beschlossen wird. — Kalix interpelliert wegen der vom galizischen Landeschulrathe verweigerten deutschen Schule zu Brody. Herrenhaus, Budgetdebatte. In Erwiderung der Ausführungen mehrerer Redner, worunter namentlich Leo Thun, sagt der Finanzminister, er habe schon vor Jahren vor allzu sanguinischer Auffassung der Finanzlage gewarnt. Durch Ersparungen allein könne

man das Gleichgewicht im Budget nicht herstellen, man müsse auch die Einnahmen auf ein entsprechendes Niveau bringen. Die Regierung strebe dieses Ziel an und werde es auch erreichen, vorausgesetzt, daß sie nicht gezwungen sei, für die Vertheidigung seines Ansehens dem Reiche neue Opfer aufzuerlegen. Und selbst der letztere Fall könnte das angestrebte Ziel nur um wenig hinausdrücken, ohne uns dem Bankrotte nahe zu bringen, von welchem man gesprochen habe. Der Finanzminister warnt schließlich, dem Worte Bankrott auch nur einen Augenblick Glauben zu schenken, das-selbe habe keinerlei Berechtigung. Sodann wurden mehrere Kapitel des Budgets angenommen.

Rom, 28. März. In seiner Allocution constatirt der Papst die traurigste Lage des päpstlichen Stuhles, der, gewaltthätig seiner weltlichen Macht beraubt, nicht den vollen freien und unabhängigen Gebrauch von seiner Gewalt machen könne. Der Papst betheuert feierlich, alle Sorge auf die Bewahrung der Rechte der Kirche richten zu wollen.

London, 28. März. Im Unterhause theilte die Regierung mit, die gefrüge russische Antwort halte betreffs Vorlage des Friedensvertrages an den Kongreß an der früheren Erklärung fest. Im Oberhause theilte Lord Beaconsfield mit, daß Derby in Folge Einberufung der Reserve demissionirt habe.

London, 28. März. Der „Telegraph“ sagt, eine natürliche Folge der die britischen Vorschläge ablehnenden russischen Antwort ist der Nichtzusammen-tritt des Kongresses. — „Daily News“ bemerkt, Ignatieff äußerte vor der Wiener Reise, England werde isolirt bleiben. Gortschakoffs Sekretär äußerte, Ignatieff nehme ein Ultimatum nach Wien mit: Wir gehen vorwärts, ob Oesterreich mit oder gegen uns ist.

Bukarest, 28. März. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Rumänien werde gegen den Vertrag von San Stefano protestieren, welcher thatsächlich eine zweijährige Occupation Rumäniens stipuliere. Bratianu erklärte, die Regierung werde in nichts nachgeben, was die Landesrechte betrifft.

Triest, 27. März. (N. W. Tgl.) Depeschen aus Aden zufolge errichten die Engländer daselbst ein Lager für 25,000 Mann indische Truppen.

Berlin, 27. März. (N. fr. Pr.) General Ignatieff soll dem Kaiser Franz Josef ein Handschreiben des Zaren überreicht haben, dem in hiesigen diplomatischen Kreisen große Wichtigkeit zugeschrieben wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt ebenfalls, der Schwerpunkt der Situation liege in Ignatieffs Mission. Rußland beantwortete auch die neueste Vorstellung Englands ausweichend. Das Gerücht von einer Drei-Kaiser- oder Drei-Kanzler-Begegnung wird von der „National-Zeitung“ dementirt.

Paris, 27. März. (Presse.) Dem „Temps“ wird aus Wien telegraphirt, daß die Reise Ignatieffs nach Wien einen dreifachen Zweck verfolge: erstens einen Modus zu finden, der den Kongreß zu replacieren hätte; zweitens Oesterreich von England zu isolieren; drittens die Stipulationen des Friedens von San Stefano mit den Interessen Oesterreichs in Einklang zu bringen. Der erste Punkt hängt mit dem dritten zusammen, der zweite Punkt sei zu erreichen möglich, da Graf Andrássy sich geäußert haben soll, daß es für Oesterreich unter Umständen profitabel sein könne, auch während eines russisch-englischen Conflictes neutral zu bleiben. Der dritte Punkt jedoch sei schwierig, ja nahezu unmöglich.

London, 27. März. (N. fr. Pr.) Die Meldung des „Daily Telegraph“, betreffend Abmachungen zwischen Oesterreich und Rußland, ist absolut unrichtig, vielmehr bemüht sich Oesterreich noch immer, England zur Bescheidung des Kongresses zu bestimmen, da der Kongreß die streitigen Fragen viel leichter lösen werde und England auf dem Kongreß der Unterstützung der anderen Mächte sicher sein könne. Die Schwierigkeit liegt jetzt darin, daß das hiesige Kabinett dem Par-

lament gegenüber bestimmte Zusagen gemacht hat; allein auch diese läßt sich noch überwinden, und der Kongreß ist daher noch immer möglich.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. März. Papier-Rente 61.75. — Silber-Rente 65.65. — Gold-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 111. — — Bank-Actien 795. — Kredit-Actien 228.80. — London 120.30. — Silber 105.75. — R. f. Münz-Dukaten 5.65 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.61 1/2. — 100 Reichsmark 59.15.

Wien, 28. März. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 228.70, 1860er Lose 111. —, 1864er Lose 131. —, österreichische Rente in Papier 61.77 1/2, Staatsbahn 252.25, Nord-bahn 196. —, 20-Frankenstücke 9.62, ungarische Kreditactien 221.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 96.50, Lombarden 73. —, Unionbank 62. —, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 401. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 13.25, Kommunal-Anlehen 91.50, Egyptische Goldrente 73.70. Flau.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der k. k. priv. österr. Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Banknotenumlauf fl. 257,677,360, Abnahme fl. 306,300; Giro-Einlagen fl. 2,945,642, Abnahme fl. 215,288; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Posten fl. 7,334,577, Zunahme fl. 2,677,425; Metallschatz fl. 137,453,638, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,380,573, Abnahme fl. 39,391; Staatsnoten fl. 7,370,207, Zunahme 1,911,111,340 fl.; Escompte fl. 93,460,521, Zunahme fl. 1,237,876; Darlehen fl. 24,882,900, Abnahme fl. 77,200.

Rudolfswerth, 26. März. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another column. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Runkelrüb, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Pflolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angekommene Fremde.

Am 27. März. Hotel Stadt Wien. Speil, Bergmann, Just, Kaufleute, und Carle, Ingenieur, Wien. — Wurzbach, Edler v. Lannenberg, Jurist, Landspres. — Ritter von Koch, Oberstlieut., Graz. — Praxmarer, Km., Innsbruck. Hotel Elephant. Rudolf, Stein. — Steiner, Student, in Uchitl. Wien. — Groß, Bahnbeamter, Reichenberg. — Klementl. v. Liebenburg, technischer Inspetor, Graz. Baierischer Hof. Schusterjuchitsch, Tschernembl. — Kuralt und Skot, Mannsburg.

Klotzziehung vom 27. März: Prag: 49 69 8 89 6.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile des Opernsängers Carl Mailier und des Komikers Karl Alberti: Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Akten von W. Friedrich. — Musik von Fr. v. Flotow.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Day, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.760, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, Regen. Data for 27 and 28 March.

Morgens fast heiter, dann trübe, kein Sonnenbild; nach Regen. Das Tagesmittel der Temperatur + 1.0°, um 5.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 27. März. (1 Uhr.) Die Zuversicht der Börse schien etwas größer als gestern, ohne daß jedoch das Geschäft einen Aufschwung zu nehmen vermochte.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, Ung. Prämien-Anl., Kredit-A., Rudolfs-R., Prämienanl. der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Bandbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. Spez. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom J. 1874, Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. V.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes Galizien, Siebenbürgen, Temeser Banat, Ungarn, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Alföld-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Kaschau-Oberberger Bahn, Lemberg-Czernowitzer Bahn, Lloyd-Gesellschaft, Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellsch., Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes Oesterr. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn 1. Em., Südbahn à 3%, Südbahn, Bons, Devisen, Geldorten, Krainische Grundentlastungs-Obligationen.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.95 bis 62. — Silberrente 66. — bis 66.10. Goldrente 73.80 bis 73.90. Kredit 229.40 bis 229.60. London 120.20 bis 120.36. Napoleons 9.61 1/2 bis 9.62. Silber 105.50 bis 105.70.